

Die Apotheken als wichtige Stütze im Kampf gegen die Pandemie

Seite 3

Drei Fragen an Dr. med. Gregor W. Kaczala, Impfchef Corona-Sonderstab

Seite 4

«malreden» – Ein Telefondienst gegen Einsamkeit im Alter

Seite 5

Ein Tag im Leben von Dr. pharm. Samuel Steiner, Kantonsapotheker

Seite 6





## Editorial



**Mark Kobel**  
Präsident  
Apothekerverband  
des Kantons Bern

### Liebe Leserin, lieber Leser

Vor etwas mehr als einem Jahr hat der Bundesrat die ausserordentliche Lage für die Schweiz erklärt. Heute wissen wir, dass die ursprünglich auf einen Monat begrenzten Massnahmen nur der Anfang einer ausgedehnten, nationalen Krise waren.

Die Berner Apotheken konnten in dieser Zeit aufzeigen, dass die bewährten Abläufe auch in Krisenzeiten funktionieren. So konnten sie die Grundversorgung jederzeit sicherstellen. Darüber hinaus haben sie ihr weit verzweigtes Netzwerk auch als äusserst wirksames Instrument im Kampf gegen Covid-19 eingesetzt – zuerst beim Testen, seit Kurzem auch beim Impfen. Diese Erfolge können wir teilweise den engagierten Mitarbeitenden in unseren Apotheken zuschreiben, wir haben sie aber auch der Solidarität und der guten Zusammenarbeit innerhalb des gesamten Gesundheitssystems zu verdanken.

In der aktuellen Ausgabe des Pulsmessers finden Sie verschiedene Belege und Beispiele für dieses konstruktive, pragmatische Miteinander. Im Zentrum der Beiträge stehen Persönlichkeiten, die in dieser ausserordentlichen Lage teilweise Ausserordentliches geleistet haben. Unser Dank gilt aber allen Menschen, die dieser Krise mit Engagement, Mut, Flexibilität und Solidarität begegnen, damit Covid-19 im nächsten Pulsmesser im Herbst höchstens noch eine Randnotiz ist.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen!

Mark Kobel

Präsident AKB

### Chère lectrice, cher lecteur,

*Il y a un peu plus d'un an, le Conseil fédéral a qualifié la situation en Suisse de situation extraordinaire. Nous savons aujourd'hui que ces mesures, initialement limitées à un mois, n'étaient que le début d'une crise nationale prolongée.*

*Pendant cette période, les pharmacies bernoises ont pu démontrer que leurs procédures éprouvées fonctionnent également en temps de crise. Elles ont ainsi pu garantir un approvisionnement de base à tout moment. Elles ont également utilisé leur vaste réseau comme un outil exceptionnellement efficace dans la lutte contre le Covid-19 – d'abord par les tests, et plus récemment par la vaccination. Ces succès peuvent être attribués en partie au personnel dévoué de nos pharmacies, mais nous les devons également à la solidarité et à la bonne coopération au sein de l'ensemble du système de santé.*

*Dans le numéro actuel du Pulsomètre, vous trouverez diverses preuves et exemples de cette coopération constructive et pragmatique. Les articles se concentrent sur des personnalités qui, dans cette situation extraordinaire, ont parfois réalisé des choses extraordinaires. Nos remerciements vont toutefois à l'ensemble des personnes qui affrontent cette crise avec engagement, courage, flexibilité et solidarité, afin que le Covid-19 ne devienne plus qu'une note marginale dans la prochaine édition du Pulsomètre cet automne.*

*Je vous souhaite d'ores et déjà une agréable lecture!*

Mark Kobel

Président du AKB

# Die Apotheken als wichtige Stütze im Kampf gegen die Pandemie



**Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung, Testen, Impfen – die Apotheken konnten sich während der Corona-Pandemie mehr denn je als unverzichtbare Akteure im Gesundheitssystem positionieren. Die Überwindung der zahlreichen Hürden war aber ein Kraftakt.**

In der TopPharm Länggass Apotheke in Bern herrscht Hochbetrieb. Vor der Apotheke bildet sich aufgrund der Zugangsbeschränkung immer wieder eine Schlange. Das Team der beiden Geschäftsführerinnen Christine Waldner und Brigitte Ruef-Fürer wirkt hochmotiviert, obwohl sich ihr Arbeitsalltag seit Beginn der Pandemie in vielerlei Hinsicht verändert hat. «Wir führen zwar immer noch die gleichen Aufgaben aus, arbeiten aber viel mehr, teilweise auch nachts oder an Feiertagen», sagt Christine Waldner. So sei das Team beispielsweise während der Ostertage damit beschäftigt gewesen, Selbsttests abzupacken. Neben dem steigenden Druck sei dabei aber immer auch eine grosse Dankbarkeit zu spüren gewesen. Einerseits vonseiten der Kundinnen und Kunden, die auch während der Lock-downs auf eine vertrauensvolle Beratung in ihrer Nähe zählen konnten. Andererseits von den Mitarbeitenden, die auch in dieser schwierigen Zeit einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen konnten.

## Versorgungssicherheit trotz Lieferengpässen und Hamsterkäufen

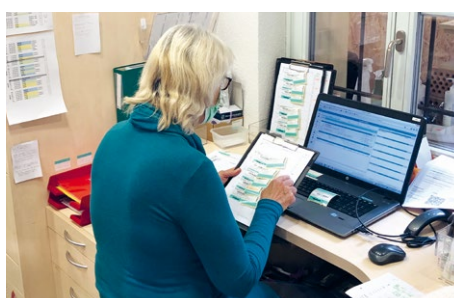
Natürlich hat sich die Pandemie auch auf das Konsumverhalten der Kundinnen und Kunden ausgewirkt. In einer ersten Phase stieg die Nachfrage nach Desinfektionsmitteln, dann folgte ein regelrechter Run auf Hygienemasken. Interessanterweise

wurden auch mehr Grippeimpfungen verabreicht, in der TopPharm Länggass Apotheke hat sich deren Zahl gar verdreifacht. «Leider ging es nicht allen Apotheken so», sagt Christine Waldner. «Viele Apotheken, vor allem in der Berner Innenstadt, mussten sogar auf Kurzarbeit umstellen.»

Impfstoffe wie die Grippeimpfung und gewisse Medikamente waren aufgrund des Unterbruchs internationaler Lieferketten während der Pandemiesituation nicht mehr jederzeit verfügbar. Laut Christine Waldner konnte die medizinische Grundversorgung dank des intensiven Austauschs mit Ärztinnen und Ärzten sowie der Unterstützung anderer Apotheken jederzeit sichergestellt werden.

## Trotz Selbsttests – das Testen in Apotheken geht weiter

Seit dem 2. November 2020 dürfen in Berner Apotheken Antigen-Schnelltests durchgeführt werden. Da dies in einem abgetrennten Bereich erfolgen muss, war vielerorts Kreativität gefordert. So baute das Team der TopPharm Länggass Apotheke im Hinterhof ein kleines «Testhäuschen» aus Holz. Laut der Geschäftsführerin liess sich die Bevölkerung zu Beginn eher zögerlich testen. Da die Corona-Schnelltests nur von geschultem Personal durchgeführt werden



Das Testen und Impfen erfordert viel Koordination

dürfen, besuchten auch einige Mitarbeitende der TopPharm Länggass Apotheke die spezifische Weiterbildung. Dennoch musste die Apotheke zusätzlich Medizinstudentinnen und Medizinstudenten einstellen, um die grosse Nachfrage zu bewältigen. Vor allem vor Wochenenden und Feiertagen, insbesondere während Ostern, wollten sich sehr viele Personen testen lassen. Seit der Einführung der Antigen-Selbsttests hat sich die Situation bei den Schnelltests etwas entspannt.



Die Geschäftsführerinnen der TopPharm Länggass Apotheke Bern, Christine Waldner und Brigitte Ruef-Fürer

## Covid-19-Impfung dank Synergien

«Am 26. April erhielten wir die Nachricht vom Kanton, eine erste Testbestellung der Covid-19-Impfdosen machen zu können», sagt Christine Waldner. Mitte Mai begann dann das grosse Impfen. In der TopPharm Länggass Apotheke sind sieben Mitarbeitende fürs Impfen ausgebildet. Und genau wie beim Testen mussten auch vor Beginn der Impfkation zuerst logistische Herausforderungen gemeistert werden. «Die Geimpften müssen nach der Impfung fünfzehn Minuten unter Beobachtung bleiben, natürlich unter Einhaltung der Abstandsregeln.» Deshalb hat sich die TopPharm Länggass Apotheke mit den Apotheken aus dem Quartier zusammengeschlossen. «Sie haben mehr Platz, wir mehr Medizinalpersonen, welche die Impfung durchführen können.»

Zusammenfassend wird die wichtige Rolle der Apotheken im Gesundheitssystem nach Ansicht von Christine Waldner seit Beginn der Pandemie viel stärker wahrgenommen, sowohl von Politikerinnen und Politikern als auch von den Medien. Ermutigend sei ausserdem die grosse Solidarität zwischen den Berner Apotheken in solchen Krisensituationen.



# Impfen in der Apotheke

## Drei Fragen an Dr. med. Gregor W. Kaczala

Seit Mitte Mai kann sich die Bevölkerung auch in Berner Apotheken impfen lassen. Wir haben mit dem Impfchef des Kantons Bern gesprochen. Angesichts der Pandemie weiss er das konstruktive Miteinander der verschiedenen Akteurinnen bzw. Akteuren des Berner Gesundheitssystems enorm zu schätzen.

**Drei Fragen an Dr. med. Gregor W. Kaczala, Impfchef des Corona-Sonderstabs des Kantons Bern**

### Wieso spielen die Apotheken eine wichtige Rolle in der Berner Impfstrategie?

Durch die Möglichkeit, sich in der Apotheke impfen zu lassen, können bspw. auch Leute erreicht werden, die keine Hausärztin oder keinen Hausarzt haben.



### Dr. med. Gregor W. Kaczala

ist Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin (Pädiatrie). Darüber hinaus ist er Zentrumsleiter der Medbase Gruppe am Bahnhof Bern. Am 1. März 2021 hat er die Funktion als Impfchef des Corona-Sonderstabs des Kantons Bern von seinem Vorgänger Frank Neff übernommen.

Der Einbezug der Apotheken ist wichtig, es ist aber auch Vorsicht geboten: Geimpfte müssen nach der Covid-19-Impfung fünfzehn Minuten überwacht werden. Dies ist aus Platzgründen, nicht zuletzt wegen des einzuhaltenden Abstands von 1,5 Metern, nicht in allen Apotheken möglich. Diese Bedingungen stellen viele Apotheken vor Probleme.

ableiter – da spüren wir in der Bevölkerung teilweise eine grosse Ungeduld, gar eine Verzweiflung.

### Sie sind neben Ihrer Tätigkeit als Impfchef auch noch Zentrumsleiter der Medbase Gruppe – hat sich die Zusammenarbeit zwischen Apotheken und Arztpraxen im Zuge der Pandemie verändert?

Diese spezielle Situation, in der wir uns befinden, hat zu einem gemeinsamen Effort aller Beteiligten im Gesundheitswesen geführt. Alle sind betroffen, alle haben das gleiche Ziel: vorwärts machen. Auch von den teilweise gegensätzlichen politischen Interessen der Arztpraxen und Apotheken ist zurzeit nichts zu spüren, was bestimmt auch mit der grossen Dringlichkeit zu tun hat. Ich spüre wirklich einen starken Zusammenhalt, also vielmehr ein Miteinander als ein Gegeneinander.

## Plattform [impfapotheke.ch](https://impfapotheke.ch)

Informationen rund um das Thema «Impfen in der Apotheke» finden Sie auf der Plattform [impfapotheke.ch](https://impfapotheke.ch). Mit einem Klick auf den Kanton Bern wird ersichtlich, welche Berner Apotheken welche Impfungen anbieten. Nebst herkömmlichen Impfungen (gegen die saisonale Grippe und FSME sowie Folgeimpfungen gegen Hepatitis A und B) können Apotheken neu auch angeben, ob sie die Covid-19-Impfung anbieten.



Hinzu kommt, dass durch diese Ausdehnung der Impfstrategie viele weitere, gut erreichbare Standorte für Impfungen geschaffen werden. Die Impfung in Apotheken stellt also insgesamt eine Erweiterung zu Impfzentren und Arztpraxen dar. Im Kanton Bern hat man zuerst eigene Impfzentren auf die Beine gestellt, so z.B. das Impfzentrum Bern-Wankdorf oder das Impfzentrum Thun. Danach haben wir aus Kapazitätsgründen die nächstgrössere Gruppe – sprich Arztpraxen – in die Impfstrategie involviert. Hausärztinnen und Hausärzte erhalten seit Anfang April Covid-19-Impfstoffe.

### Welches sind für Sie die grössten Herausforderungen als Verantwortlicher der Impfstrategie?

Ganz klar: Das Angebot und die Nachfrage in Einklang zu bringen. Zurzeit überwiegt die Nachfrage, wir haben – wie den meisten bekannt sein wird – zu wenig Impfstoff. Auch ist es uns ein grosses Anliegen, den Impfstoff gerecht zu verteilen. Dabei halten wir uns an die Empfehlung des BAG.

Auch wenn wir unser Bestes geben, dient der Corona-Sonderstab in gewissen Situationen immer wieder als Blitz-

## Wie lasse ich mich impfen?

Auf dieser Seite finden Sie hilfreiche Informationen und den Link zur Anmeldung für die Covid-19-Impfung.

[www.be.ch/corona-impfung](https://www.be.ch/corona-impfung)



# «malreden» – Ein Telefondienst gegen Einsamkeit im Alter

Seit dem 1. April 2021 können Seniorinnen und Senioren, die sich einsam fühlen, kostenlos bei «malreden» anrufen. Ein Projekt, das wieder Freude in den Alltag der älteren Menschen bringen und Einsamkeit lindern soll. Initiiert wurde die Hotline vom Verein Silbernetz Schweiz mit Sitz in Bern.

Mit zunehmendem Alter verlieren Seniorinnen und Senioren immer mehr Verwandte oder Freunde, mit denen sie sich austauschen können. Hinzu kommt, dass viele das Haus oder Heim kaum noch verlassen können. Das führt zu einem Gefühl der Einsamkeit, das sowohl die psychische als auch die körperliche Gesundheit negativ beeinflussen kann. In schwierigen Zeiten wie während der aktuellen Pandemie verschärft sich die Situation zusätzlich. Aus diesem Grund wurde «malreden» ins Leben gerufen, um Betroffenen einen ersten Schritt aus der Einsamkeit zu ermöglichen. «Mit einer einfühlsamen Person zu telefonieren bringt Freude und Vernetzung im Alltag», sagen die beiden Initiantinnen und Co-Leiterinnen von «malreden», Eve Bino und Sylviane Darbellay. «Plaudern, diskutieren und erzählen stärkt aber auch den Selbstwert. Es ermöglicht neue Telefonfreundschaften und ermutigt zur Selbsthilfe.»

## Vom «Plaudertelefon» bis zum «Telefontandem»

Deutschsprachige Personen über 60 können das Angebot täglich von 14:00 bis 20:00 Uhr nutzen. Neben einer Hotline umfasst das Projekt auch ein Telefontandem für vertiefte Gespräche, die einmal wöchentlich mit derselben Person stattfinden. Alle Gespräche sind vertraulich, die beiden Gesprächsteilnehmenden bleiben anonym. Die Mitarbeitenden von «malreden» arbeiten ehrenamtlich, werden vor den Telefonaten geschult und auch während ihrer Einsätze professionell unterstützt. Dennoch ist «malreden» kein Angebot für Krisenfälle, sagen die Initiantinnen. Bei Bedarf werden die Anruferinnen und Anrufer deshalb an spezialisierte Beratungsstellen weitergeleitet.

## Über «malreden»



Die Trägerschaft des Projekts bildet der Verein Silbernetz Schweiz mit der Entwicklungspsychologin und Altersforscherin Prof. em. Dr. Pasqualina Perrig-Chiello (Präsidium) sowie Urs Gfeller, Geschäftsleiter Gerontologie.ch, im Vorstand. Das Projekt «malreden» wird von der Gesundheitsförderung Schweiz sowie von sieben weiteren Stiftungen und Institutionen unterstützt.

**Weitere Informationen:** [www.malreden.ch](http://www.malreden.ch)

## Entlastung für das Gesundheits- und Sozialwesen

Dieser Telefondienst für ältere Menschen entlastet im Endeffekt das gesamte Gesundheits- und Sozialsystem. Schliesslich sind auch Therapeutinnen und Therapeuten sowie Pflegefachpersonen, z.B. Beschäftigte der Spitex, oft mit dem Thema Alters-einsamkeit konfrontiert, können aber aufgrund des Zeitdrucks nur bedingt Hilfestellung bieten. Hier leisten die kostenlosen Gespräche mit «malreden» Abhilfe.

## Einsamkeit – ein gesellschaftliches Problem

Seit dem Jahr 2000 ist die psychische Gesundheit ein ständiges Thema von Bund und Kantonen im Rahmen des Dialogs Nationale Gesundheitspolitik. Über ein Drittel der Schweizer Bevölkerung fühlt sich manchmal bis oft einsam. Neben psychischen Beschwerden wie Depressionen und Angststörungen steigt auch das Risiko, einen Herzinfarkt oder Schlaganfall zu erleiden sowie an Krebs oder Demenz zu erkranken. Wegen der Covid-19-Pandemie hat das Thema zusätzlich an Brisanz gewonnen.

## Flyer für Ihre Apotheke bestellen oder downloaden



Ein dichtes lokales Netzwerk im Gesundheits- und Sozialwesen ist wichtig, um einsame, sozial weniger gut integrierte Menschen zu erreichen. Die Mitarbeitenden der Apotheken nehmen hier eine Schlüsselrolle ein. Beim Kontakt mit älteren Menschen in einer schwierigen Situation haben sie künftig die Möglichkeit, das kostenlose Angebot von «malreden» weiterzuempfehlen. Mithilfe des Info-Flyers können sie zudem Familienangehörige, Nachbarinnen und Nachbarn sowie Bekannte dazu animieren, einsamen Menschen in ihrem Umfeld auf «malreden» hinzuweisen.

### Kontakt:

Verein Silbernetz Schweiz  
Aebistrasse 14  
3012 Bern  
E-Mail: [info@malreden.ch](mailto:info@malreden.ch)  
Tel: 076 297 25 70

# Ein Tag im Leben von **Dr. pharm. Samuel Steiner,** Kantonsapotheker



## Zwischen Partydrogen und Covid-19-Impfung

**Von Inspektionen in Apotheken und Drogerien über die Ausstellung von Berufsausübungsbewilligungen bis hin zu Untersuchungen von Partydrogen im Pharmazeutischen Kontrolllabor – der Alltag eines Kantonsapothekers hält viele Überraschungen bereit.**

Als Fachamt für den Bereich Heilmittel im Kanton Bern überwacht das Kantonsapothekeramt die Sicherheit und Qualität bei der Herstellung, Distribution, Abgabe und klinischen Prüfung von Heilmitteln. Darüber hinaus haben meine Mitarbeitenden und ich auch eine beratende Funktion: So unterstützen wir bei Projekten der öffentlichen Gesundheit und geben bei Fragen zu Heilmitteln gegenüber Fachpersonen, Behörden und Privatpersonen Auskunft. In den letzten Jahren gingen jährlich rund 2'000 informelle Anfragen aus den Fachkreisen, diversen Berufsgruppen und Betrieben sowie der Bevölkerung ein. Regelmässig kommen auch Fragen zu mutmasslich illegalen Substanzen, die Eltern z.B. in der Jackentasche ihrer Kinder gefunden haben. Glücklicherweise stellt sich meist heraus, dass es sich um eine harmlose Kopfschmerztablette oder Ähnliches handelt.

Als Amtsvorsteher stehe ich zudem täglich mit anderen Behörden sowie mit Fachpersonen in Kontakt. Dazu gehören bspw. regelmässige Sitzungen mit Kolleginnen und Kollegen der Berner Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion sowie dem Direktor Pierre Alain Schnegg. Auch mit dem Präsidenten des AKB, Mark Kobel, sowie mit der Präsidentin des Kantonal Bernischen Drogistenverbands finden mindestens einmal jährlich sogenannte Rathausgespräche statt. Bei dieser Gelegenheit werden jeweils aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen diskutiert, die dann teilweise auch ins jährliche Rundschreiben an alle Apotheken im Kanton Bern einfließen. Natürlich tauschen wir uns

auch regelmässig mit Bundesstellen oder mit unseren Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kantonen aus.

Einzigartig im Kanton Bern – und einer meiner Lieblingsbereiche – sind Untersuchungen im Pharmazeutischen Kontrolllabor, insbesondere mit dem mobilen Labor, welches das Kantonsapothekeramt seit 1998 betreibt. Mit dieser Eigenentwicklung werden im Rahmen eines Präventionsprojektes in Zusammenarbeit mit verschiedenen Suchtorganisationen pro Jahr an 12 bis 14 Veranstaltungen (vom kleinen Club bis zur Grossveranstaltung wie der Street Parade) Partydrogen vor Ort analysiert.

Mit dem Beginn der Pandemie hat sich mein Arbeitsalltag stark verändert. Nebst den eben erwähnten Aufgaben stand zuerst v.a. die Beschaffung und Kontingentierung von Schutzmaterialien im Vordergrund. Auch die Qualitätstests der Masken, Handschuhe etc. sowie die teilweise komplizierte Logistik und Engpässe bei gewissen Medikamenten gehörten neu zu unserem Daily Business. Diese neuen Tätigkeiten erforderten nicht nur eine breite Erfahrung und eine schnelle Reaktionsgeschwindigkeit,

sondern führten auch zu einigen Sonderinsätzen in der Nacht und an Wochenenden. Die letzten grossen Peaks fielen mit dem Start der Antigen-Schnelltests und -Selbsttests zusammen, aktuell beschäftigt uns natürlich in erster Linie die Covid-19-Impfung.

Dieser Impfstart ist wohl gleichzeitig mein letztes grosses Abenteuer als Berner Kantonsapotheker, da ich das Amt im Juni nach 18 Jahren abgebe. Ich blicke auf eine sehr abwechslungsreiche und bereichernde Zeit zurück. Das habe ich nicht zuletzt meinem motivierten und zuverlässigen Team zu verdanken, das sich den gängigen Vorurteilen gegenüber Behörden-Mitarbeitenden täglich mit grossem Einsatz entgegenstellt. Bleiben wird mir aber natürlich auch das Netzwerk, das ich während meiner Zeit als Kantonsapotheker aufbauen und pflegen durfte.

Nichtsdestotrotz freue ich mich auch auf die vielen schönen Dinge des Lebens, die in den letzten Jahren etwas zu kurz gekommen sind: ausgedehnte Velotouren, packende Bücher, die Bewirtschaftung meines Waldes und – wenn es die Pandemie zulässt – interessante Reisen.

### Zur Person

**Samuel Steiner** hat 1985 sein Staatsexamen in Bern gemacht. Nach der Dissertation am Pharmakologischen Institut in Bern hat er nach 10-jähriger Tätigkeit bei der Interkantonalen Kontrollstelle für Heilmittel IKS zum Kantonsapothekeramt in Bern gewechselt und ist seit 18 Jahren Kantonsapotheker des Kantons Bern.

#### Impressum

Apothekerverband des Kantons Bern (AKB)  
E-Mail: [info@apobern.ch](mailto:info@apobern.ch)  
[www.apobern.ch](http://www.apobern.ch)  
Auflage: 3'000  
Die nächste Ausgabe erscheint im Herbst 2021